

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 23

Artikel: Der preussische Polizei-Kinofeind Prof. Brunner in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der preußische Polizei-Kinofeind Prof. Brunner in der Schweiz.

Herr Professor K. Brunner ist bekanntlich Kgl. preuß. Beamter bei der Film-Zensur. In dieser Eigenschaft wird der Herr entsprechend den preußischen Normen aus den von den Steuerzahler aufgebrauchten Geldmittel bezahlt, stehen ihm Pensionsbezüge zu und — falls er es überhaupt mit seinen strengen sittlichen Anschauungen vereinen kann, in genügend intime Beziehungen zu einer Vertreterin des schwachen Geschlechtes bei entsprechendem staatlichen Segen zu treten — für seine spätere Witwe ausreichende Versorgung zu. Bedenkt man ferner, daß eine derartige preußische Staatsstellung mit Pensionsberechtigung verbunden ist, daß auch für ev. Waisen gesorgt wird, so ist es klar, daß Herr Professor Brunner in der in mancher Hinsicht beneidenswerten Position des Beamten steht, der keine Ahnung hat von den Schwierigkeiten des Gelderwerbs in den freien Berufen.

Wenn Bismarck sagte: „Im Dienste für das Vaterland reibe ich mich auf!“, so kann Professor Brunner für sich sagen: „Im Dienste der kinofeindlichen Agitation des

Berliner Polizeipräsidenten führe ich ein herrliches Leben!“

Eine Anerkennung muß der Kinofreund diesem Kinogegner lassen. Professor Brunner hat etwas Schwung in den Betrieb des Polizei-Präsidioms gebracht, soweit es sich nämlich um etwas handelt, was eigentlich gar nicht seines Amtes ist! Aber, da die eigentlichen Berufspflichten dieses Herrn sehr leicht sind, zum mindesten seine Arbeitskraft nur gering in Anspruch nehmen, so benutzt er einen erheblichen Teil seiner Zeit, um in der Öffentlichkeit systematisch Kino-Bekämpfung zu betreiben. Wenn man die Tätigkeit dieses Beamten etwas verfolgt, dann muß man wirklich staunen, wie ihm sein Beruf die Zeit lassen kann, in so auffallend erheblichem Maß in und um Berlin eine Agitation gegen die bösen Kinos zu entwickeln. Innerhalb der deutschen Reichshauptstadt könnte man noch der Meinung sein, daß Herr Professor Brunner seine sogenannte freie Zeit für die von ihm gehaltenen Agitationsreden ausnützt.

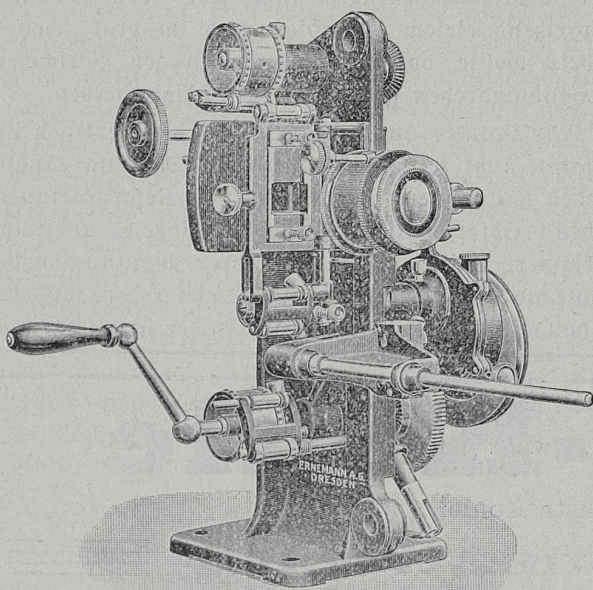
Etwas anders aber wird die Frage schon, wenn der Berliner Polizei-Oberzensor in andern deutschen Städten, z. B. Dresden, agitiert. Da ist doch wohl die Frage berechtigt, ob das Geld der preußischen Steuerzahler für derartige Zwecke aufgebracht wird? Wir meinen nein. Will Herr Professor Brunner durchaus den Agitator spielen, so mag er sein schön bezahltes Amt aufgeben und als freier

Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Gewerbetreiber rednerisch durch die Lande ziehn. Wenn ihn dann der „Verein noch nicht gefallener alter Jungfrauen“ zu Possemuckel gegen Ersatz des Jahrgeldes vierter Klasse und Spendung von zwei Tassen Thee nebst trockenen Wegglt zum Vortrag einladet, dann wird er sicherlich als deutscher Idealist dem ehrenvollen Rufe Folge leisten. Die geringen Vereinsgelder derartiger Organisationen sind ja genügend bekannt. Wenn aber der Herr Professor heute vom deutschen Staat sein schönes Geld bezieht, dann ist es kein Kunststück, in den Vereinen für Tugendboldenhaftigkeit Stimmung gegen das Kino zu machen. Dann kann die Sache sogar unter Umständen einen recht netten Nebenerwerb selbst dann darstellen, wenn die Entschädigungen der Vereine selbst noch so gering sind.

Man darf jedenfalls von der Ueberzeugung ausgehen, daß Herr Professor Brunner an den Tagen, an denen er außerhalb Berlins für die Kinoreaktion tätig ist, nicht auf sein Gehalt verzichtet. Man darf auch wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Urlaub seitens der Vorgesetzten dem Herrn Professor Brunner für Agitationszwecke etwas sehr reichlich zuteil wird. Dieser Oberzensor arbeitet ja nicht nur in ganz Deutschland obligatorisch gegen die Kinos. Als der Herr in diesen Tagen in Zürich einen kinofeindlichen Vortrag hielt, erwähnte er mit großem Wohlgefallen, daß er gerade die Kinofrage in Oesterreich und in Italien eingehend studiert habe. Es wird also Sache eines der preußischen Landtagsabgeordneten sein, bei der nächstjährigen Etatberatung vom Minister Auskunft über die Anzahl der Urlaubstage des Herrn Professor Brunner zu verlangen. Und weiter muß dabei dem Herrn Minister die Zunge gelöst werden, ob es der Herr Polizei-Zensur wirklich fertig gebracht hat, an diesen Tagen sein Gehalt zu beanspruchen? Wir möchten zur Ehre des Herrn Professor Brunner annehmen, daß sein in der Kinofrage so riesengroß entwickeltes Feingefühl auch in der Gehaltsfrage die entsprechende Betätigung findet. Wenn man den hohen sittlichen Ernst bewundern konnte, mit dem z. B. der Berliner Polizei-Zensur in Zürich paradierte, dann kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß man hier wirklich einmal einen jener Mustermenschen vor sich haben muß, von dem nicht das Wort gilt: „Richtet Euch nach meinen Worten; aber nicht nach meinen Taten!“ Wir halten es also für selbstverständlich, daß der Minister den aufstrebenden Volksvertretern sagen wird: „Sehen Sie, meine Herren, dieser Professor Brunner ist ein solcher Idealist, daß er an den Tagen, an denen er die Kinos außerhalb

bekämpft, auf sein Gehalt als preußischer Beamter ein für allemal verzichtet hat. Der Herr Polizei-Zensur weiß genau, wie schwer die Aufbringung der öffentlichen Gelder ist. Er weiß z. B. daß auch die ärmste Witwe für jedes Pfund Salz, das sie mit ihren Kindern verbraucht in deutschen Staaten nicht weniger denn sechs Pfennige Steuern zu entrichten hat! Der Herr Interpellant konnte sich also wirklich die Anfrage sparen! Es ist selbstverständlich, daß Herr Professor Brunner an den Tagen, an denen er nicht als Berliner Zensur tätig ist, auch nicht von den Geldern der armen preußischen Steuerzahler lebt.

Die edle Sittlichkeit, die Herrn Professor Brunner bei der Bekämpfung der Kinos durchglüht, wird ihn vermutlich sofort in dem Augenblick, in dem er unsere Anfrage zu Gesicht bekommt, veranlassen, selbst die entsprechende Antwort zu erteilen. Ist der Berliner Polizei-Oberzensur in der Lage, die hier aufgeworfene Frage in dem von uns als selbstverständlich angenommenen Sinne zu beantworten, so werden wir die entsprechende Erklärung gern gratis auf der ersten Seite unseres Blattes in Fettschrift bringen!

Herr Professor Brunner, Sie haben jetzt das Wort! Bitte, äußern Sie sich möglichst bald!

In Zürich war übrigens der Verein, in dem der Berliner Polizei-Zensur sprach, charakteristisch für die Bestrebungen des Herrn Brunner. Der Vortrag: „Der Kinetograph von heute, eine Volksgefahr!“ wurde nämlich in Zürich auf Antrag des schweizerischen Bundes gegen unfeindliche Literatur gehalten. Selbstverständlich kann man nicht sagen, daß der Herr Professor immer Unrecht hatte. O nein! Seine Ausstellungen am heutigen Kino waren etwa die jeden Religions-Reformers an der sündigen Menschheit. Seine Forderungen an das Kino lassen sich etwa mit der religiösen vergleichen: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ Daß das ein schöner theoretischer Lehrsatz ist, kann nicht bestritten werden. In der Praxis würde aber nach deutschem Recht jeder Familienvater, der entsprechend diesem Grundsatz auch im praktischen Leben handeln wollte, von den Seinigen wegen Verschwendung im Handumdrehen gerichtlich entmündigt werden.

Man kann es nur bedauern, daß der Berliner Polizei-Agitator nicht seine schön bezahlte Stellung längst aufgegeben hat, um nun seinerseits ein Reform-Kino aufzumachen! Edler deutscher Professor! Wäre es nicht eine viel wirksamere Waffe gegen das Ihrer Meinung nach heute so schlechte Kino, wenn Sie nicht soviel reden, sondern endlich handeln würden! Sie sind ja in der Kritik der schlimm-

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :- Zweigbureau ZÜRICH

ste Sozialdemokrat! Sie sind ja in der Negation schlimmer als der entschiedenste Anarchist! Verlassen Sie doch endlich diesen unfruchtbaren Boden der Negation und arbeiten Sie positiv mit! Machen Sie endlich das erste Reform-Kino auf und reisen Sie damit durch die Lande! Zeigen Sie dem Publikum und den Lichtbild-Theater-Besitzern, daß Sie der Wundermann sind, der mit einem Kino Ihres Ideals Geld verdient! Wir wünschen Ihnen, daß Sie bei diesem Versuch genau so anständig leben können, wie jetzt, als sorgloser Nutznießer der preußischen Steuerzahler. Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie mit Ihrem Reform-Wander-Kino mehr als die berühmte „Butter auf dem Brot“ verdienen. Der Versuch, Herr Professor, ist ja für Sie auch gar nicht so riskant. Was meinen Sie wohl, werden all die alten Jungfern männlichen und weiblichen Geschlechts, all die Reaktionäre auf sittlichem und künstlerischem Gebiet in Ihre Kinodarbietungen kommen? Sie mögen die höchsten Preise nehmen, die sogenannten Sittlichkeits-Fexe, die immer bei ihrem Nächsten das Un-sittliche ihrer eigenen Phantasie suchen, werden in hellen Scharen zu Ihnen kommen. Wir würden Ihnen raten, gründen Sie doch gleich a conto des mit Sicherheit zu erwartenden Bombenerfolges Ihres übersichtlichen Reformkinos eine Aktiengesellschaft. Den Gedanken, daß Sie dann nicht das ganze Risiko tragen würden, wollen wir als Rest von Un-sittlichkeit unserer schwarzen Seele schleunigst unterdrücken. Aber wir sind sicher, daß bestimmt in den Kreisen der Sittlichkeits-Fanatiker für einen solchen praktischen Versuch das erforderliche Geld im Handumdrehen aufgebracht wird. Um Ihnen das Verlassen der anarchistischen Negation zu erleichtern, um Ihnen den praktischen Weg der Mitarbeit zu ebnen, schlagen wir Ihnen auch gleich einen packenden Titel zur Gewinnung von Aktionären für Ihr Unternehmen vor. Wie wäre es mit „Tugendboldenhaftigkeit“, Reformkino Aktiengesellschaft mit polizeilich-reaktionärem Segen.“

Im Ernst, Herr Professor, wir sind überzeugt, daß Ihr Versuch in der Praxis elend Schiffbruch leiden würde. Gerade die Kreise, die Ihnen bei Ihren Angriffen auf die Kinos aus Unkenntnis und Kritiksucht so sehr zujubein, die würden zu allererst versagen. Fragen Sie einmal, was die Tellerammlung eingebracht hat, die nach Ihrer Agitationsrede gegen das böse Kino in Zürich vorgenommen wurde. Wir fürchten, daß die Summe zu klein war, als daß Sie, wären Sie auf diese Einnahme angewiesen, auch nur hätten Ihr anständiges Hotellogis bezahlen können. Allerdings werden Ihre Freunde von der patentierten Sittlichkeit sagen, daß es auch gar nicht nötig ist, in einen anständigen Hotel zu wohnen, da man ja in Zürich für zirka 40 Rappen in der Herberge zur Heimat gute Unterkunft finden kann. — — —

Der große Fehler aller Ausführungen des Herrn Professor Brunner ist der, daß er von den Kulturbedürfnissen des hochgebildeten Intellektuellen ausgeht. Herr Professor wenn wir Kinovorstellungen für diese geistige Oberschicht geben wollen, dann werden wir uns wahrscheinlich leicht verständigen können. Aber das Kino ist ja mehr Volksunterhaltung und steht im Anfange einer Entwicklung, die doch gewiß eine gewisse Hochachtung auch dann abnötigt,

wenn man Vieles daran auszuheben! hat. Es ist nun falsch, das heutige Kino in jeder Hinsicht einzuschränken. Damit vernichtet man überhaupt die Keime zu einer großen Entwicklung für die Zukunft, zum mindesten aber erschwert man diese ungeheuer. Man mag manche Maßregel in Bezug auf den Kinderbesuch hingehen lassen. Man mag vielleicht auch zugeben, daß die Zensur manchen Blödsinn ausgeschaltet hat. Ja, man kann sogar zugeben, daß durch Zensurmaßregeln auch Gutes erreicht worden ist. Trotzdem muß der kritische Beurteiler auf dem Standpunkt verharren: „Wer von der Zensur ist, — der stirbt“. Nie kann die Zensur so gehandhabt werden, daß sie den Wünschen der Uebersittlichkeits-Fanatiker gerecht wird. Das beweisen die in dieser Hinsicht immer wieder laut werdenden Klagen. Durch den Druck dieser reaktionären Kreise wird aber die Polizei-Zensur in Berlin usw. geradezu gezwungen, immer schärfer zu werden.

Es würde hier zu weit führen, das kritisch unter die Lupe zu nehmen, was die Zensur in Berlin z. B. beanstandet hat. Es läßt sich nur zu oft dabei ein ganz komplizierter Denkprozeß als Maßstab erkennen, der bei dem harmlosen Beschauer gar nicht anzutreffen ist. Herr Professor Brunner hat das Ideal, alle die Filmzenern auszuzeichnen, durch deren Anblick auch nur ein Einziger in sittlicher Hinsicht geschädigt werden könnte. Das klingt theoretisch sehr schön. Das ist aber in der Praxis absolut undurchführbar. Zu dem Sittlichen gehört sicherlich auch die Wahrheit. Hand auf's Herz, Herr Professor Brunner, Sie verfügen über genügend geschichtliche Kenntnisse, um ganz genau zu wissen, daß gewisse historische Filme der preußischen Geschichte Szenenreihen bringen, die durchaus unwahr sind. Aber — diese Szenen sind hochpatriotisch. Die Filme dieser Art begehen also ein Attentat auf die Wahrheit. Diese Attake auf das geschichtlich Richtige ist umso schlimmer, als sie ganz besonders systematisch dazu benutzt wird, um die Jugend tendenziös zu unterrichten. Hier haben wir also den wirklich bedenklichen Fall, daß nicht nur den Erwachsenen historisch Unrichtiges vorgeführt wird, sondern daß auch die Kinderseele „vergiftet“ (um einen bei den Kinogegnern beliebten Ausdruck zu gebrauchen), wird.

Auf diesen Mißstand, den die Polizeizensur in keiner Weise bekämpft, ist Herr Professor Brunner wohlweislich bei seiner Agitationsreise im Ausland nicht eingegangen. Es wäre doch wirklich bei der Rede in der freien Schweiz so recht angebracht gewesen, einmal zu zeigen, was 1813 das preußische Volk und die wahren Volksmänner geleistet haben, was versprochen und — in Bezug auf Verfassung in Preußen nicht gehalten, was trotz des königlichen Versprechens gebrochen wurde. Daß es eine Filmfabrik gar nicht wagen dürfte, ein historisch richtiges Erzeugnis auf diesem Gebiete herauszubringen, daß dieses sicherlich gerade von der Berliner Film-Zensur nicht zugelassen werden würde, über diese gerade für die freie Schweiz recht interessante Gesichtspunkte der preußischen Polizei-Zensur hat Herr Professor Brunner wohlweislich, als „vorsichtiger Mann“ — geschwiegen!

